

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 72 (2005)

Artikel: Rüdtligen-Alchenflüh : eine Landgemeinde im Wandel der Zeit
Autor: Feuz, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rüdtligen-Alchenflüh

Eine Landgemeinde im Wandel der Zeit

Hans Feuz

Zwei Dörfer – eine Gemeinde

Die politische Gemeinde besteht aus den beiden Dorfteilen *Rüdtligen* und *Alchenflüh*. Die «Grenze» zwischen den beiden Teilen bildet die Autobahn. Richtung Alpen liegt Alchenflüh, Richtung Jura Rüdtligen. Die Gemeinde gehört zur Kirchgemeinde Kirchberg und zum Amt Burgdorf. Das Gemeindegebilde erinnert an ein Viereck und grenzt an die Gemeinden Kirchberg, Lyssach, Aefligen und Fraubrunnen.

Im Jahr 1973 wurde der Zusammenschluss mit der Einwohnergemeinde Kirchberg ernsthaft in Erwägung gezogen. Doch das Vorhaben wurde an der Konsultativabstimmung in Kirchberg knapp abgelehnt. Das negative Resultat hatte aber auf die guten nachbarlichen Beziehungen keinen Einfluss. In vielen Bereichen erfolgt eine enge Zusammenarbeit (Spitex, Jugendarbeit, Feuerwehr, Schwimmbad usw.).

Die heutige Einwohnergemeinde ist das Ergebnis einer langen Entwicklung. Sie geht auf die mittelalterliche Dorf-, Flur- und Allmendgenossenschaft zurück.

Über Jahrzehnte hinweg war nicht klar, ob die Gemeinde nun Rüdtligen oder Rüdtligen-Alchenflüh heisse. In den alten Ortsnamenbüchern wurde Rüdtligen als das Bauerndorf beschrieben und über Alchenflüh hiess es: *Kleiner Weiler am Brückenkopf der Emme gelegen, zur Gemeinde Rüdtligen gehörend*. So ist es nicht verwunderlich, dass die Gemeinde meist nur *Rüdtligen* genannt wurde. Auch die Schriftstücke der Regierungsstellen waren immer nur an die Gemeinde *Rüdtligen* adressiert.

Wie gross die Unsicherheit war, kommt in einem Schreiben der Direktion des Gemeindewesens in Bern vom 1. Mai 1924 an den Gemeinderat zum

Ausdruck: *Bei einer Bereinigung unserer Archive finden wir ein Organisations- und Verwaltungsreglement der Einwohnergemeinde Rütligen-Alchenflüh. Eine Nachkontrolle ergibt nun, dass die Bezeichnung dieser Gemeinde richtigerweise lauten sollte: «Einwohnergemeinde Rütligen»!* Die Gemeindeversammlung vom 8. November 1926 schaffte dann Klarheit. Der Gemeindeschreiber orientierte folgendermassen: *Die Gemeinde hiess bis zum Jahr 1840 «Rütligen». «Alchenflüh» war damals ein am jetzigen Brückenkopf liegender kleiner Fleck. In den siebziger Jahren erfolgte dann die Ausscheidung zwischen den Einwohnergemeinden und Kirchgemeinden. Von dort ab wurde die Gemeinde, ohne dass ein diesbezüglicher Beschluss gefallen wäre, mit «Rütligen-Alchenflüh» bezeichnet. Alchenflüh hat sich dermassen entwickelt, dass es wohl seinen Namen neben Rütligen zu behaupten vermag (...). Durch Gemeindeversammlungsbeschluss und Regierungsrätliche Sanktion kann die Gemeinde fort ab «Rütligen-Alchenflüh» benannt werden.*

An der Sitzung des Regierungsrates vom 8. Dezember 1926 wurde beschlossen: *Der Einwohnergemeinde sei gestattet, in Zukunft den Ortsnamen «Rütligen-Alchenflüh» zu führen. Nun war alles klar!*

Im historischen Archiv der Gemeinde lagert viel dokumentarisches Material, so unter anderem ein gutes Dutzend Pergamenturkunden. Bei den so genannten *Spruchbriefen* handelt es sich um schiedsgerichtliche Entscheide, auf die man sich oft über Jahrhunderte berufen konnte. Der älteste Spruchbrief geht auf das Jahr 1469 zurück; dabei ging es um Holzrechte im Bannschachen und um die gemeinsame Zaunpflicht mit dem Hof Aefligen. Die Datumsangabe am Schluss lautet: *«Geben an dem sechsten donrstag vor sant Valentinstag in dem Jare do man zelte von der Geburt Christi vierzechen hundert sechzig und 9 Jar.»*

Bevölkerungsentwicklung

Jahr 1759: 198, 1880: 610, 1900: 518, 1950: 763, 1990: 2080 und am 1. Januar 2004: 2112.

Der Grund für den grossen Bevölkerungszuwachs in der Zeit von 1950 bis 1990 ist die Eröffnung der Autobahn im Jahr 1965. Viele neue Quartiere sind seither entstanden: Wiesenweg, Neumatt, Jägerweg, Jurastrasse usw.

Das Entstehen der Gemeindefamen

Ortsnamen sind nicht zufällig oder willkürlich entstanden, sondern zeigen eine bestimmte Siedlungsperiode auf.

Rüdtligen, mundartlich Rütlige

Der Name ist alemannischen Ursprungs und abgeleitet von einer sich hier niedergelassenen Sippe der Alemannen zur Landnahmezeit im 5./6. Jahrhundert. Als Leitnamen der ersten alemannischen Siedlungsphase gelten solche, die einen althochdeutschen Personennamen mit der Endung -ingen oder -igen verbinden (Rüdtl-igen).

Ursprünglich handelte es sich folglich nicht um die Bezeichnung des Siedlungsplatzes, sondern um die Benennung der *Siedlergruppe*. Bezogen auf Rüdtligen war es die Sippe des *Ruodilo* (als Grundherr), in älterer Form vermutlich *Hrodo*, bzw. in der Verkleinerungsform *Hrodilo*.

Alchenflüh, mundartlich Alcheflüe

Dieser Name ist gallischen (keltischen) Ursprungs. Älteren Urkunden zufolge gehörte Alchenflüh zum Einzugsbereich des burgundischen Königshofs Kirchberg und kam mit diesem im Jahr 994 ans Kloster Selz im Elsass. Ab 1429 gehörte Alchenflüh zur bernischen Landvogtei Wangen; 1471 teilten Schultheiss und Rat von Bern «Kirchberg und Alchenflüh» mit hohen und niedern Gerichten dem Schloss und Schultheissenamt Burgdorf zu.

Alche(n) bedeutet sumpfige Wiese, sowie Gras und andere Pflanzen, die auf saurem Boden wachsen (Alchenmatten).

Fluh (-flüh) hiess althochdeutsch fluohi und konnte auch einzelne, grössere Felsbrocken bedeuten. Die *Fluh* liegt nahe der Grenze zu Lyssach. Unter diesem Gesichtspunkt handelt es sich um eine Stellenbezeichnung und bedeutet im Zusammenhang mit *Alche(n)*: Die *Fluh in den Alchen*.

Da es sich offenbar um einen alten Siedlungsnamen (Dingstätte eines Landgerichts) handelt, könnte im ersten Namensglied auch der altdeutsche Personennamen *Alker/Alcher* vermutet werden. Dies würde dann schliesslich aussagen: *Der Hof (villa) des Alcher bei der Fluh*.

Bei der Erschaffung eines *Gemeindefamens* im Jahr 1927 berücksichtigte man diese alten Siedlungsnamen nicht, sondern entschied sich für ein «redendes» Wappen; Rüdtligen wurde dabei als «Rüde» und Alchen als «Elch» interpretiert.

Die Gerichtsstätte zu Alchenflüh

Für das Gebiet unterhalb Burgdorf hatte die Gerichtsstätte «*unter dem Sarboum zu Alchenflüe*» grosse Bedeutung. Zum Gerichtskreis gehörten Alchenflüh, Rüdtligen, Lyssach, Rüti bei Lyssach, Mötschwil und Schluemen. Vermutlich bestand diese Dingstätte schon im frühen Mittelalter.

Die Bezeichnung *Dingstätte* rührt vom althochdeutschen Wort *thing* her und bedeutet so viel wie *Zeitpunkt der Volksversammlung*. Ursprünglich wurden Gerichtsversammlungen stets unter freiem Himmel abgehalten. Aus Urkunden kann entnommen werden, dass die Verhandlungen später ins Gasthaus (Bären) verlegt wurden. Das Gericht hatte sich vor allem mit Verwundungen, Messer- und Schwertziehen, Ehrverletzungen, Schmähworten, Drohungen, Marchfrevell sowie mit Überackern und Überzäunen, aber auch gelegentlich mit Totschlag (so 1432) zu befassen.

Verkehr

Rüdtligen-Alchenflüh profitiert von einer sehr guten Verkehrserschliessung. Auf dem Gemeindegebiet befindet sich die RM-Station Kirchberg-Alchenflüh. Die Bewohner des Unterdorfes von Rüdtligen benützen aber eher die RM-Station Aefligen. Ebenfalls auf dem Gebiet der Gemeinde liegt der Autobahnanschluss Kirchberg/Alchenflüh. Die zentrale Lage zwischen Bern, Solothurn, dem Emmental und dem Oberaargau ist sowohl als Wohn- wie auch als Industrie- und Gewerbestandort attraktiv.

Die Bern-Zürich-Strasse

Früher wurde diese Verbindung auch als *Heerstrasse* bezeichnet, weil sie zur Verschiebung von eidgenössischen und fremden Truppen diente. Das Volk nannte sie meistens *Landstrasse*, aber auch *Aargäustrasse* wurde sie genannt, weil sie in den (bernischen) Aargau führte.

Das Verkehrsgeschehen der Gemeinde ist eng verbunden mit der Geschichte der Bern-Zürich-Strasse. Diese Strassenverbindung hat im Besonderen das Leben im Dorfteil Alchenflüh wesentlich beeinflusst. Mit dem Bau der ersten Brücke über die Emme im Jahr 1640 bekam die Strasse mehr Bedeutung, anfänglich vor allem für den Gütertausch unter den Nachbargemeinden.

Die Strassen waren in unserer Gegend um 1700 in sehr schlechtem Zustand, ohne Steinbett und bei feuchter Witterung aufgeweicht.

Im 18. Jahrhundert nahm Bern den planmässigen Strassenbau in Angriff. Die Notwendigkeit einer grossen Strasse nach dem Aargau – als Teil des Stranges Genf-Zürich – wurde erkannt. 1755 wurde nach den Prinzipien der damals führenden französischen Strassenbaukunst mit den Arbeiten begonnen. Es entstand die so genannte *Chaussee* von Bern über Hindelbank-Alchenflüh-Kirchberg-Herzogenbuchsee und weiter in den bernischen Aargau. Die Bauarbeiten waren 1763 beendet. Damit befand sich unsere Gemeinde an der wichtigsten West-Ost-Verbindung im Mittelland. Dies brachte der Gegend einen wirtschaftlichen Aufschwung, aber auch eine grosse finanzielle Belastung. Denn nicht der Staat, sondern die Gemeinden hatten für Baukosten und Unterhalt aufzukommen. Der Kilchhöri Kirchberg war das Strassenstück vom Hindelbankwald bis zur Brücke bei Oeschberg zugewiesen, jeder Gemeinde nach der Zahl der Hofbauern und Tauner.

Die Städte Burgdorf und Langenthal leisteten erbitterten Widerstand gegen die neue Chaussee, denn sie kämpften für den Ausbau der alten *Kastenstrasse* von Burgdorf nach Langenthal.



Eine zweigeteilte Gemeinde: oben auf dem Luftbild das «Bauerndorf» Rütligen, unten die südlich der Autobahn gelegene Siedlung Alchenflüh

Die neue Entlastungsstrasse

Die überragende Bedeutung der Strasse brachte zunehmend Verkehr in die Dörfer Alchenflüh und Kirchberg. Die Eröffnung der Autobahn im Jahr 1965 ergab eine erste Entlastung. Doch von Jahr zu Jahr nahm der Verkehr wieder zu. Vor dem Bau der Entlastungsstrasse Rütligen-Alchenflüh/Kirchberg lag das tägliche Verkehrsaufkommen im Mittel bei 18 000 Fahrzeugen. Das wurde zu einer unzumutbaren Belastung für die geplagten Anwohner.

Die Ende 2001 eröffnete *Umfahrungsstrasse* hat eine ganz erhebliche Entlastung gebracht; die lokale Bevölkerung findet allerdings, es könnten noch bedeutend mehr Autofahrer diese neue Strasse benützen.

Wie Alchenflüh zu einem Bahnhof kam

Die 1857 eröffnete Centralbahnstrecke Bern–Olten war ursprünglich über Alchenflüh–Kirchberg–Hellsau–Seeberg–Herzogenbuchsee geplant worden. Einwohner- und Burgergemeinde Burgdorf bekämpften diese Linienführung mit dem Argument, dass die Stadt seinerzeit beim Ausbau der grossen Landstrasse über Alchenflüh/Kirchberg übergangen worden sei, Burgdorf lasse sich nicht noch einmal «umfahren». Nachdem sich die Stadt zur Leistung von grossen Opfern verpflichtet hatte, willigte die Centralbahnverwaltung schliesslich ein, die Linie über Burgdorf zu führen.

Wenige Jahre nach der Eröffnung der Strecke Bern–Olten zeigte sich das Bedürfnis für eine Bahnstrecke von Solothurn nach Burgdorf. Unter den verschiedenen Projekten standen zwei Varianten im Vordergrund, nämlich:

- die «gerade» Linie über Gerlafingen–Widenhof–Kirchberg–Burgdorf, mit einem Bahnhof auf dem Gemeindegebiet von Kirchberg;
- eine eher westlich führende Linie von Solothurn über Landshut–Schalunen–Fraubrunnen–Zauggenried–Lyssach–Burgdorf.

Bei beiden Projekten wären Aefligen und Rütligen-Alchenflüh umfahren worden.

Nach langwierigen Verhandlungen wurde jedoch beschlossen, die neue Linie über Aefligen–Rütligen–Alchenflüh nach Burgdorf zu bauen, mit einem Bahnhof dort, wo er noch heute steht: in *Alchenflüh!*

Am 25. Mai 1875 befuhr der erste fahrplanmässige Zug der ehemaligen Emmenthalbahn die Strecke.



Der Bahnhof wurde mit *Kirchberg* angeschrieben (wegen der höheren Aktienbeteiligung dieser Gemeinde!). Erst seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts lautet die Anschrift *Kirchberg-Alchenflüh*.

Die Weichen sind gestellt: Ab Dezember 2004 fahren direkte Züge von dieser Bahnstation nach Bern.

Schulgeschichte

Während der Pestzeit 1622 erliess die Obrigkeit in Bern die erste gedruckte Landschulordnung. Für das Schulwesen in den Bezirken und Gemeinden waren die Landvögte und Pfarrherren verantwortlich. Die Weisung für die Schulmeister lautete: *Die Kinder sollen den rächten Glauben, läsen, schryben und bäten lernen*. Die Regierung ordnete auch an, dass in jeder Kirchgemeinde mindestens eine Schule oder Schulklasse sein sollte.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts bekam die Kirchgemeinde Kirchberg gleich fünf Schulklassen: je eine für Kirchberg, für Ersigen, für Niederösch/Oberösch mit Rumendingen, für Kernenried/Zauggenried sowie

eine gemeinsame für Rüdtligen-Alchenflüh, Aefligen, Lyssach und Rüti bei Lyssach. Standort war Rüdtligen, mit einer einzigen Schulstube.

Eine Entlastung brachte das Jahr 1730, denn nun eröffneten Lyssach und Rüti eigene Schulen. Die Kinder von Aefligen besuchten die Schule in unserer Gemeinde noch bis 1820.

Das erste Schulhäuslein mit einer Schulstube und kleiner Lehrerwohnung wurde im «Zelgli» (Rüdtligen-Unterdorf) gebaut. Im Sommer 1817 brannte das Gebäude nach einem Blitzschlag vollständig nieder.

Erst 1819 fand die Gemeinde ein kleines Bauernhäuschen, das sich zum Einbau einer Schuleinrichtung eignete. Wieder gab es für die rund 100 Kinder nur *eine* Schulstube und eine ganz kleine Lehrerwohnung, dazu eine Gemeindestube für die Gemeindeversammlungen. Für all diese Benützer stand ein einziger «Abtritt» zur Verfügung! Das «Hübeli»-Haus, wie es genannt wurde, diente bis 1934 als Schulgebäude. In diesem Jahr konnten Lehrerschaft und Kinder erstmals das neue (heute alte) Schulhaus in Alchenflüh betreten.

Besonders seit der Eröffnung der Autobahn entwickelte sich die Bevölkerungszahl stetig. 1969/70 wurde deshalb eine neue Schulhausanlage erstellt. Zur Erweiterung von 1987/89 gehören auch ein Doppelkindergarten in einem separaten Gebäude und der Gemeindesaal.

Heute besuchen ca. 230 Kinder Schule und Kindergarten. 22 Lehrkräfte (mehrere in Teilzeit) sind für den Unterricht verantwortlich.

Wegen der schlimmen Armut im 18./19. Jahrhundert stand für die Schule fast kein Geld zur Verfügung. Bei Gemeindeverantwortlichen und manchen Eltern fehlte die Einsicht, dass eine bessere Schulbildung viel zur Bekämpfung der Armut beigetragen hätte. Viele Kinder konnten die Winterschule nicht besuchen, weil sie keine Schuhe und keine warmen Kleider besaßen. Während der kurzen Sommerschule mussten die arbeitsfähigen Kinder am Morgen von 5 bis 7 Uhr die Schule besuchen. Die Lehrer verarmten bei der geringen Entlohnung; das Schulgeld mussten sie selber bei den Bauern und Tagelöhnern einkassieren. Auch für andere Aufgaben wie Holzspalten, Beheizen und Reinigen der Räume erhielten die Lehrer bis weit ins 19. Jahrhundert hinein nur die beschämende Vergütung von einem Franken pro Monat.

Eine Schulkommission wurde erst 1833 eingesetzt. Bei einer Erhebung 1835 stellte man fest, dass in der Schulstube des «Hübeli»-Schulhauses nur ein einziges Lesebuch vorhanden war, dies bei rund 100 Kindern.

Die Emme

Die Geschichte unserer Gemeinde ist eng mit dem Flusslauf der Emme verbunden.

Schlimme Hochwasser brachten früher bittere Not und Sorgen für die Bevölkerung. Der Unterhalt der Schwellen, Dämme (Dentschen) und der Brücken war Sache der einzelnen Gemeinden. Die Güterbesitzer (Rechtsamen) und die Leute mit etwas Landbesitz (Tauernerschickli) hatten den schwierigen Unterhalt im Gemeinwerk zu besorgen. Das führte zu vielen Streitereien unter den beteiligten Gemeinden. Bei Wassereinbrüchen suchte man den Fehler immer zuerst bei den andern, die Zusammenarbeit war sehr mangelhaft. Gewitterregen über den Hügeln des Emmentals liessen die Emme rasch anschwellen und über die Ufer treten. Die Wassermassen ergossen sich vorerst in die bewaldeten Schachengebiete. Die im Gemeinwerk errichteten Dämme hatten dabei die Aufgabe, das Wasser aufzufangen, doch sie waren oft schadhaft oder wiesen Lücken auf.

Hochwasser

Für die Gemeinde Rüttligen-Alchenflüh waren im 19. Jahrhundert besonders die Hochwasser der Jahre 1831, 1837 und 1846 verheerend.

Eindrücklich schildert Jeremias Gotthelf in seinem Werk «Die Wassernot im Emmental» die schlimmen Tage der Überschwemmungen vom August 1837.

Auch die Gemeinde Rüttligen-Alchenflüh wurde damals in Angst und Schrecken versetzt. Auszüge aus einem Schreiben des Gemeinderates an die Regierung in Bern zeigen die Not auf: (. . .) *Die Nacht vom 12. auf den 13. August letztthin war daher auch für die Bewohner von Alchenflüh und Rüttligen eine vorzügliche Schreckensnacht, wo etliche Wohnhäuser mehrere Schuh tief unter Wasser standen, die Ställe augenblicklich von oben herein mit Wasser und Schlamm angefüllt wurden. (. . .) All dieser Schade und Kummer wäre aber in dieser verhängnisvollen Nacht vermieden geblieben, fehlte hier nicht ein Stück Wehrdamm gerade auf der gefährlichsten Stelle bey dem Dorfe Alchenflüh, von dem Flühli bis zur Emmenbrücke, volle 522 Schuhe breit. (. . .) Wenn demnach diese Stelle auf einer mehrere Stunden ausgedehnten Streke, die einzige ist, auf deren sich noch kein Damm befindet, – wenn diese Stelle wegen der dortigen Biegung der Emme*

ganz besonders gefahrvoll ist. Wenn es überhaupt äusserst auffallend, wie so ganz nahe bey mehreren Wohnhäusern und der grossen, täglich 2 Mal von der Post befahrenen Heerstrasse eine so gefährliche Streke, so lange bey nahe ungeschirmt gelassen werden konnte (. . .).

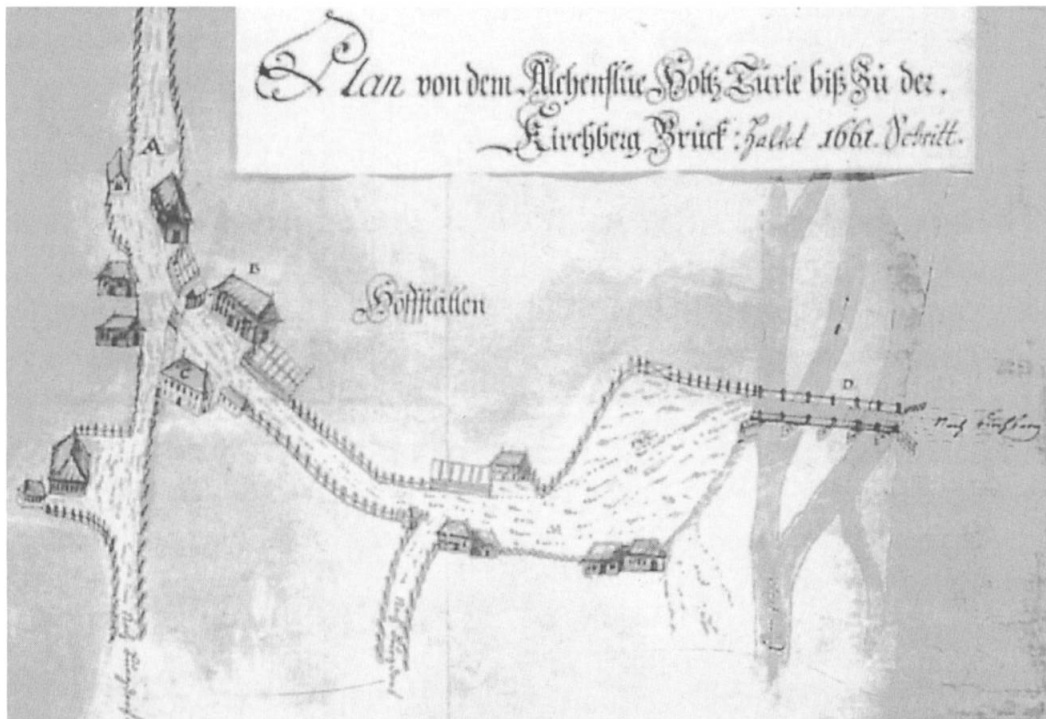
Gleich zwei Mal führten die Wassermassen der Emme im August 1846 zu verheerenden Überschwemmungen.

Im Auftrag der Gemeindeversammlung schrieb Rechtsagent Lehner am 23. September 1846 an den Regierungsrat der Republik Bern und ersuchte um einen Staatsbeitrag für die schwer geprüfte Gemeinde: *Unstreitig zeichnet sich die lezte Hälfte des abgewichenen Monats August durch grausamhafte Wasserverheerungen denkwürdig aus. (. . .) Alchenflüh und Rüdtligen, besonders Ersteres, liegt dicht an der Emmen, und über dessen Fluren und Häuser wälzte sie ihre gewaltigen Fluten am 23. August wüthend einher, so über die Kirchberg Brücke, besonders aber nach einem Ausbruche durch den Lyssacher-Damm bei einem 24 Zoll tiefen Wasserstand über die Landstrasse mehrere Häuser tief unter Wasser standen. (. . .) In Erwägung, dass der Staat dem umfassenden Wasserschaden in verschiedenen Gegenden wird zur Hülfe gehen müssen und dass die mit Armen und Tellen ziemlich heimgesuchte Gemeinde Rüdtligen und Alchenflüh von den diesjährigen so wie von unzähligen frühern Überschwemmungen viel gelitten, ohne sich deshalb um eine Staatssteuer beworben zu haben – glaubt sie dagegen diesmal nicht unbescheiden zu sein und keine Bitte zu tun wenn sie in aller Ehrerbiethung um einen billigen Staatsbeitrag von circa L 250.– (alte Franken) bittet (. . .).*

Dem Bericht des damaligen Gemeinderatspräsidenten kann entnommen werden, dass vor der Emmenbrücke 48 Tannen, Buchen, Eichen und Trämel und untenher der Brücke weitere 10 Bäume mit Manns- und Pferdekraft aus der Emme gezogen wurden.

Die erste Emmebrücke

Um das Überqueren der Emme zwischen Alchenflüh und Kirchberg zu ermöglichen, wurden früher Stege errichtet. Fussgänger, Reitpferde und leichte Fuhrwerke erreichten das andere Ufer über diese Stege. Führte die Emme Hochwasser, so war kein Durchkommen möglich. Kirchgänger (Taufen, Beerdigungen) aus Rüdtligen, Alchenflüh und den umliegenden



Brückenkopf Alchenflüh um 1660 – vor dem Ausbau der grossen Landstrasse – mit der ersten richtigen Emmenbrücke von 1640 (D), der 1637 erbauten Mühle (C) und dem damaligen Wirtshaus (B)

Gemeinden hierseits der Emme mussten den Umweg über die Brücken in Burgdorf machen. Um 1640 wurden die Stege bei Kirchberg wieder einmal durch die Wassermassen weggerissen. Das war besonders für den Müllermeister Urs Marti zu Alchenflüh sehr ärgerlich, denn er konnte seine Waren ennet der Emme weder abholen noch zuführen. Marti, der 1631/37 an der Landstrasse eine Getreidemühle hatte erbauen lassen, wurde nun aktiv. Sein Verhandlungsgeschick und sein bedeutender finanzieller Beitrag waren Auslöser für den Bau der ersten Holzbrücke über die Emme zwischen Alchenflüh und Kirchberg im Jahr 1640.

Die Emme und ihre Ufer sind heute ein wunderschönes Naherholungsgebiet für Mensch und Tier, dies auch auf dem Gebiet der Gemeinde Rüdtiligen-Alchenflüh. Entlang des Flusses Richtung Burgdorf-Oberemmental und Solothurn stehen gut ausgebaute Rad- und Wanderwege zur Verfügung.

Gewerbe/Gaststätten

Ungefähr 100 Gewerbe- und Industriebetriebe sind auf Gemeindegebiet zu finden. Das Arbeitsplatzangebot ist ganz beträchtlich und soll in den nächsten Jahren noch vermehrt werden. Von der Grösse und von der Anzahl der Arbeitnehmer/innen her ist das *Käsezentrum Emmi* dominierend. Rund 250 Arbeitsplätze können dort angeboten werden. Für das kulinarische Wohl von einheimischen und auswärtigen Gästen sorgen vier Restaurants/Gaststätten.

Landwirtschaft

Nach wie vor hat die Landwirtschaft für unsere Gemeinde eine grosse Bedeutung. Einst hatte es neben den 10 «Gütern» noch 27 so genannte «Tauernerschickli». Bei diesen handelte es sich um kleine Heimwesen von Tagelöhnern mit etwas Rechtsame (eigenem Land). Diese Kleinbetriebe sind nach und nach verschwunden. Ein markanter Bauernhof steht beim südwestlichen Dorfeingang in Alchenflüh. Alle andern landwirtschaftlichen Betriebe befinden sich im «Bauerndorf» Rüdtligen. Das äussere Ortsbild ist gekennzeichnet durch die weitgehend unbeeinträchtigte Lage der Landschaft. Wohl haben die Autobahn und die Bahn 2000 Spuren hinterlassen, doch präsentiert es sich noch heute als klar abgegrenztes Bauerndorf in einer weiten landwirtschaftlich genutzten Ebene.

Quellen und Literatur

Historisches Archiv der Gemeinde Rüdtligen-Alchenflüh: Protokollbücher von Gemeindeversammlungen und den Sitzungen des Gemeinderates u. a.; Heimatbuch Burgdorf, Band 1 (1930) und Band 2 (1938); Ortsnamenbuch des Kantons Bern (1976ff); Wappenbuch des Kantons Bern (1981); *Dubler, Anne-Marie*, Die Rechtsquellen der Stadt Burgdorf und ihrer Herrschaften und des Schultheissenamts Burgdorf (1995).